



KLASSIK



ARIS QUARTETT
DANIEL
MÜLLER-SCHOTT
VIOLONCELLO

DO 17.06.2021

THEATERFORUM

PROGRAMM DONNERSTAG 17. JUNI 2021

SERGEJ PROKOFJEW [1891 – 1953]

Erster Satz der unvollendeten Sonate für Violoncello solo cis-Moll op. 134 (1952/53), zweites Thema von Mstislav Rostropowitsch [1927 – 2007], **vervollständigt von Vladimir Blok** [1932 – 1996]
Andante

FRANZ SCHUBERT [1797 – 1828]

Quintett C-Dur D 956, op. posth. 163 für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli (1828)
Allegro ma non troppo | Adagio | Scherzo. Presto – Trio. Andante sostenuto | Allegretto – più allegro – più presto

Hinweis zur Programmänderung:

Aufgrund der aktuellen Situation in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie findet das Konzert ohne Pause statt, eine Anpassung des Programms war daher erforderlich. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Direkt nach der Veranstaltung schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Mittag unter www.theaterforum.de bzw. www.bosco-gauting.de lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie vorher schon auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter **Downloads** lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

ARIS QUARTETT

ANNA KATHARINA WILDERMUTH, Violine
NOËMI ZIPPERLING, Violine
CASPAR VINZENS, Viola
LUKAS SIEBER, Violoncello

Zu den jungen Himmelsstürmern im Konzertgeschehen zählt fraglos auch das bis heute in der Gründungsbesetzung konzertierende Aris Quartett. 2009 in Frankfurt am Main gegründet, spielen sich seine dort ausgebildeten vier Mitglieder weltweit auf die großen Bühnen: Die Elbphilharmonie Hamburg, die Wigmore Hall London, die Philharmonie Paris, das Konzerthaus Wien, das Concertgebouw Amsterdam, die BBC Proms oder die San Francisco Chamber Music Society präsentieren das Aris Quartett in den kommenden Spielzeiten.

Bereits im Jugendalter werden die vier Musiker auf Initiative des Kammermusik-Professors Hubert Buchberger (Buchberger Quartett) zusammengebracht. Was als ein Experiment an der Frankfurter Musikhochschule beginnt, erweist sich rasch als Glücksfall. Zur prägnanten Namensgebung kommt es spontan: ARIS ist gebildet aus den vier Endbuchstaben der Vornamen. Nach Studien bei Günter Pichler (Alban Berg Quartett) in Madrid, gelingt der internationale Durchbruch schon früh durch zahlreiche erste Preise bei renommierten Musikwettbewerben. Großes

Aufsehen erregt das Aris Quartett mit der Verleihung des hoch dotierten Kammermusikpreises der Jürgen-Ponto Stiftung sowie der gleich fünf Preise beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Mit der Ernennung zu „New Generation Artists“ der BBC, zu „ECHO Rising Stars“ der European Concert Hall Organisation sowie dem Erhalt des Borletti-Buitoni Trust Awards erspielt sich das Aris Quartett darüber hinaus einige der international bedeutendsten Auszeichnungen für junge Musiker.

Inzwischen liegen schon fünf vielbeachtete CD-Produktionen vor. Nach zwei Einspielungen für Telos Music folgte 2017 bei Genuin Classics eine hochgelobte Beethoven-Aufnahme. Im Herbst 2018 erschienen bei Genuin in Kooperation mit dem Deutschlandfunk Schuberts „Der Tod und das Mädchen“ und Schostakowitschs Streichquartett Nr. 8. Dieser Aufnahme wird in der Fachpresse Referenzcharakter zugesprochen. Das jüngste Album mit Werken von Johannes Brahms ist im Oktober 2020 von Genuin Classics in Kooperation mit dem Deutschlandfunk und BBC Radio 3 veröffentlicht worden.

Das Aris Quartett wird von der Anna Ruths Stiftung, der Wilfried und Martha Ensinger Stiftung, sowie der Irene Steels-Wilting Stiftung gefördert.

DANIEL MÜLLER-SCHOTT, Violoncello

Daniel Müller-Schott zählt zu den weltweit gefragtesten Cellisten auf den großen internationalen Konzertbühnen. Er gastiert bei bedeutenden Orchestern, so von New York, Boston, Chicago, Philadelphia, San Francisco und Los Angeles. In Europa sind es Berliner Philharmoniker, Gewandhausorchester Leipzig, Münchner Philharmoniker, Rundfunkorchester von Berlin, München, Frankfurt, Stuttgart, Leipzig, Kopenhagen und Paris, Tonhalle-Orchester Zürich, London Symphony und Philharmonic Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, Nederlands Philharmonisch Orkest, Spanish National Orchestra, ferner weltweit Sydney und Melbourne Symphony Orchestra, Tokios NHK Symphony Orchestra, Taiwans National Symphony Orchestra und Seoul Philharmonic Orchestra. Dabei unter Dirigenten wie u.a. Yakov Kreizberg, Kurt Masur, Lorin Maazel, Sir André Previn, Vladimir Ashkenazy, Christoph Eschenbach, Iván Fischer, Gustavo Gimeno, Neeme Järvi, Kirill Petrenko, Michael Sanderling.

Neben der Aufführung großer Cellokonzerte hegt Daniel Müller-Schott Leidenschaft für Neuentdeckung und Erweiterung des Cello-Repertoires, etwa durch eigene Bearbeitungen. Sir André Previn und Peter Ruzicka widmeten dem Cellisten Konzerte. Gemeinsam mit Anne-Sophie Mutter und Lambert Orkis spielte Daniel Müller-Schott 2019 in der New Yorker Carnegie Hall die Uraufführung von Sebastian Curriers „Ghost Trio“. Currier und Olli Mustonen komponierten für ihn jeweils eine Sonate.

In der Saison 2020/21 stehen bedeutende Auftritte und Tour-

neen in Daniel Müller-Schotts Konzertkalender in Zusammenarbeit mit Musikern wie Anne-Sophie Mutter, Daniil Trifonov und Julia Fischer sowie großen Orchestern unter Dirigenten wie Andris Nelsons und Vasily Petrenko. Coronabedingt werden die Festkonzerte zum Beethovenjahr fortgesetzt mit einer ausgedehnten Kammermusiktournee in Europa mit „Anne-Sophie Mutter and Friends“. Dabei wird auch das neue Streichquartett von Jörg Widmann (UA: Februar 2020 in Tokio) auf großen europäischen Bühnen erstaufgeführt.

Internationale Musikfestivals laden Daniel Müller-Schott regelmäßig zu Konzerten ein. Kammermusikalisch arbeitet er u.a. zusammen mit Nicholas Angelich, Kit Armstrong, Renaud Capuçon, Xavier de Maistre, Julia Fischer, Daniel Hope, Igor Levit, Sabine Meyer, Nils Mönkemeyer, Anne-Sophie Mutter, Francesco Piemontesi, Lauma und Baiba Skride, Emmanuel Tjeknavorian und mit dem Quatuor Ébène. Er hat eine umfangreiche, international ausgezeichnete Diskographie vorzuweisen. Für das Projekt „Rhapsody in School“ und für junge Musiker engagiert er sich seit vielen Jahren. Regelmäßig gibt er Meisterkurse.

Daniel Müller-Schott studierte bei Walter Nothas, Heinrich Schiff und Steven Isserlis. Persönlich von Anne-Sophie Mutter gefördert, erhielt er u.a. den Aida Stucki Preis sowie ein Jahr privaten Unterricht bei Mstislaw Rostropowitsch. Bereits mit fünfzehn Jahren gewann er den 1. Preis beim Internationalen Tschaiowsky-Wettbewerb für junge Musiker 1992 in Moskau.

Er spielt das 'Ex Shapiro' Matteo Goffriller-Cello (Venedig 1727).



ZUM PROGRAMM

Als **Sergej Prokofjew** 1953 starb, blieben sieben Werke unvollendet. Darunter die **Sonate für Violoncello solo cis-Moll op. 134**, die ein viersätziges Werk hätte werden sollen. Prokofjew war gerade mitten im ersten Satz. Als Ideengeber fürs zweite Thema gilt sein Freund wie weltberühmter Cellist, Dirigent und Pianist Mstislav Rostropowitsch. Für die Vervollständigung des ersten Satzes zeichnet der russische Musikwissenschaftler, Komponist und Orchestrator Vladimir Blok verantwortlich. Die einstige Rostropowitsch-Schülerin Natalia Gutman führte diese Version erstmals 1972 in Moskau auf. Die Spieldauer des Satzes von bis zu zehn Minuten weist darauf hin, dass Prokofjew die Sonate als ein gewichtiges Werk geplant hatte.

Zum Ende seines nicht allzu langen Lebens – er wurde 61 Jahre alt – pflegte Prokofjew enge Freundschaften zur neuen Generation russischer Interpreten, zu der so großartige Musiker gehörten wie Swjatoslaw Richter und eben sein einstiger Schüler am Moskauer Konservatorium Mstislav Rostropowitsch. Komponierte er Werke für sie, so tat er es in enger Zusammenarbeit mit ihnen, ließ sich dabei von ihnen durchaus auch zu besonderen Motiven oder Themen inspirieren. Insbesondere bei Instrumenten, die er selbst nicht spielte, nahm er gerne einen Rat an, nicht zuletzt, um die technischen Möglichkeiten der Instrumente besser zu nutzen. Der Sonatensatz op. 134 ist ein gutes Beispiel dafür, welche weite spieltechnische Palette eine solche Zusam-

menarbeit hervorbringen konnte. Andererseits auch dafür, wie schnell und geschickt Prokofjew es verstand, die Anregungen für seine Werke zu nutzen.

Die Auslegung vom **Streichquintett C-Dur D 956, op. posth. 163** von **Franz Schubert** reicht von resigniertem Abgesang auf die Jugend über Abschied bis hin zum bedeutendsten Vermächtnis. Tatsächlich gehört dieses Werk zweifelsohne zu den großartigsten Schöpfungen der Kammermusik überhaupt. Schubert komponierte es im Bewusstsein des nahenden Todes, der nur wenige Monate später eintreten sollte. Als umfangreichstes Kammermusikwerk Schuberts nimmt es denn auch einen außerordentlichen Stellenwert im Gesamtwerk des Komponisten ein. Seine besondere Bedeutung unterstreicht zudem eine seltene Besetzung mit zwei Violoncelli, die sich im Gesamtklang mit besonders runder und warmer Substanz auszeichnen. In Kombination mit einem betörend schönen Quintettsatz von höchster Finesse in den Harmonien macht gerade dieser Aspekt den größten Reiz des Werkes aus.

Alle Quellen weisen darauf hin, dass Schubert kein besonders glücklicher Mensch war. Er selbst formulierte es bereits 1824 in einem Brief an seinen Bruder Ferdinand: „Freylich ist's nicht mehr jene glückliche Zeit, in der uns jeder Gegenstand mit einer jugendlichen Glorie umgeben scheint, sondern jenes fatale

Erkennen der miserablen Wirklichkeit, die ich mir durch meine Phantasie (Gott sey's gedankt) so viel als möglich zu verschönern suche“. So tragisch es ist: Es gibt viele Beispiele in der Musikgeschichte dafür, dass menschliches Leid besondere Schönheit hervorzubringen vermag. Dies trifft beim C-Dur-Quintett jedenfalls gänzlich zu. Liest man Schuberts Gedicht „Mein Gebet“ von 1823, so ahnt man, wie sehr er zugleich von Träumen und Sehnsüchten erfüllt war. So der Beginn des Gedichts:

*Tiefer Sehnsucht heil'ges Bangen
Will in schön're Welten langem.
Möchte füllen dunklen Raum
Mit allmächt'gem Liebestraum.*

Zugleich quälten Schubert aber auch düstere Gedanken, Vorahnungen des Todes im Bewusstsein der fortschreitenden Krankheit. So heißt es weiter im Gedicht:

*Sieh, vernichtet liegt im Staube,
Unerhörtem Gram zum Raube,
Meines Lebens Martergang
Nahend ew'gem Untergang.*

Es ist ein Zwiespalt, der gerade in den letzten Werken deutlich

zu spüren ist. Auch im C-Dur-Quintett stehen sich beide Seiten, die sich im schmerzhaften Sehnen und inbrünstigen Beten, im Sehnen und Zweifeln, im Aufbäumen und Resignieren offenbaren, kontrastierend, ja miteinander ringend gegenüber. Dahingehend ist das Werk daher eine der persönlichsten musikalischen Äußerungen, die es in der Musikgeschichte je gab.

Vor diesem Hintergrund wird das Werk in seiner Tragik lesbar. Betörend schöne Melodien und Stimmungen werden jäh und eruptiv unterbrochen: Ein Schrei der Verzweiflung, dem meist eine Resignation in feinsten Klangspuren folgt. Nicht immer sind es so scharfe Kontraste, bisweilen erleben die Hörer grandiose Künste Schubertscher Modulationen, die schon mal alle Tonarten durchstreifen können, bevor ein Ausweg – im düsteren Klagen oder in versöhnlicher Schicksalsergebenheit – gefunden ist. Diese Wanderungen finden sich auch in den Formen, die zwischen innigen Gebeten und vergnügtem Tanz changieren. Das Werk ist in allen Sätzen mit Emotionen aufgeladen, denen sich die Hörer kaum entziehen können, zumal sie extreme Ausprägungen in Klang und Dynamik hervorbringen. Für uns ist es kaum verständlich, dass gerade dieses Werk keinen Verleger fand und lange Zeit überall auf Unverständnis stieß. Seine erste öffentliche Aufführung erlebte das Quintett 1850 in Wien. Dort verlegte es Diabelli erst 1853, obgleich er das Autograf bereits seit 1830 besaß.



#Wir

5 GAUTINGER LITERATUR WETT BEWERB

VORSCHAU LITERATUR
LITERATURFEST MIT PREISVERLEIHUNG (ERSATZTERMIN)
#Wir – 5. Gautinger Literaturwettbewerb
FR 25.06.2021 | 20:00 | EINTRITT FREI | PLATZKARTEN

An diesem Abend werden die Preisträger*innen bekannt gegeben, die das Juror*innenteam aus den eingereichten Beiträgen zum Thema „#Wir“ ausgewählt hat. Die Texte werden prämiert und von Sprecherin und Schauspieler*in Katja Schild vorgetragen. Musikalisch begleitet wird der Abend von Halina Bertram am Klavier.

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.
c/o bosco, Oberer Kirchweg 1, 82131 Gauting
Tel. 089-45 23 85 80 | Fax 089-45 23 85 89
kartenservice@theaterforum.de
www.bosco-gauting.de/bestellung

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.
Vorsitzender: Thomas Hilkeit
Leitung des bosco: Amelie Krause
Programmtexte: Reinhard Palmer
Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf
Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

NEUSTART KULTUR, Initiative Musik, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER

